

My Story, your Story.

Love exists. You'll see it.

Von Hey_Nana

Kapitel 20: Der Abgrund.

-- MISSIO - Can I Exist --

Mit zitternden Händen stellt meine beste Freundin, die Teetasse auf den kleinen Wohnzimmertisch vor uns, bevor sie sich wieder zurück gegen das Sofa lehnt. „Ich weiß nicht was ich sagen soll.“ Ihre blauen Augen sehen mich an und ich presse meine Lippen zu einer schmalen Linie zusammen. „Es tut mir leid.“ kommt leise von mir und ich knete meine Hände, die auf meinem Schoß liegen. „Du hast zwei Menschen auf dem Gewissen?“ fragt sie nochmal nach und ich nicke kurz, ohne sie anzusehen.

Es verfolgt mich auch. Ich wünschte ich hätte einen anderen Weg für das Ganze gefunden. Ich bin Ärztin.. ich hätte das unterbinden sollen und stattdessen habe ich nur zugesehen.. es hingenommen, ohne es zu hinterfragen, ob es richtig oder falsch war.

„Der Schnitt an deiner rechten Hand und die ganzen Verletzungen kamen davon weil du entführt worden bist? Es war gar kein Autofahrer der dich übersehen hat?“

Es bricht mir das Herz. Es tut weh, ihr das alles offen zu servieren weil ich höre, wie viel Kraft es sie kostet, mich nicht zu verurteilen.

"Nein. Ich wurde vor unserer Haustür niedergeschlagen." Ino zieht scharf die Luft ein und ich sehe sie an. "Wie konntest du zulassen, dass ich mich in Jemanden verliebe, der-" Die ersten Tränen laufen ihr vom Gesicht und ich versuche meine beste Freundin zu umarmen, doch sie schlägt meine Hände weg. „Ich verlasse die Stadt für ein paar Tage.“ Sie steht auf und ich weite meine grünen Augen. „Ich muss nachdenken und das kann ich hier nicht.“ Hastig läuft sie an mir vorbei und knallt ihre Zimmertür ins Schloss. Schockiert starre ich auf den Platz, auf dem Ino noch gerade gesessen hat und es sammeln sich die ersten Tränen in meinen Augen.

Ich hab`s kaputt gemacht.. ich hab unsere Freundschaft kaputt gemacht.

Unaufhaltsam laufen die ersten Tränen meine Wangen hinab und ich lasse mich nach vorne auf das Sofa fallen, so dass ich meine Stirn auf die Sofakissen drücke.

.

Als ich die Wohnung verlassen habe, um zur Arbeit zu fahren, ist Ino die ganze Zeit über in ihrem Zimmer geblieben und ich habe gehört, wie sie ihre Sachen zusammen gepackt hat.

Ich kann es ihr nicht verübeln, dass sie Abstand braucht. Ich selber bin an dieser Misere Schuld und habe ihr Vertrauen missbraucht.

Ich lasse mich in meinen Bürostuhl fallen und seufze. Ich drehe mich mit dem Stuhl um und schaue aus dem Fenster, das hinter meinem Schreibtisch ist.

Dichte Wolken sind am Himmel und ziehen sich immer weiter zu. Es ist, als ob der Himmel meine Seele widerspiegelt.

Es klopft an meiner Tür und ich rufe ein Herein. „Frau Doktor Haruno.“ „Bitte?“ Ich drehe mich zu der braunhaarigen Arzthelferin um und sie lächelt mich zaghaft an. „Herr Uchiha fragt nach Ihnen und erbittet ein persönliches Gespräch.“

Wie bitte?! Warum macht er das?

Sofort weicht mir jegliche Farbe aus dem Gesicht und die Arzthelferin sieht mich besorgt an. „Geht es Ihnen nicht gut?“ „D-doch. Alles in Ordnung. Ich schaue sofort nach ihm.“ winke ich ab und stehe von meinem Stuhl auf, um mir meinen Arztkittel überzuziehen.

.

Ich gehe achtsam an den Wachmännern vorbei, als ich den Fahrstuhl verlassen habe und bleibe vor der Glaswand stehen. Wachsam steht der Uchiha von seinem Bett auf und kommt auf die Glaswand zu, um mich direkt anzusehen.

Was geht in deinem Kopf vor?

Es kommt mir wie eine halbe Ewigkeit vor, indem wir voreinander stehen und uns einfach nur ansehen. Schwer schließe ich meine Augen und seufze.

Ich muss das beenden.

Ich öffne meine grünen Augen wieder, um ihn kurz anzusehen, bevor ich mich abwende und auf die Zahlencodetür zugehe. Mit zitternden Händen tippe ich den Code ein und als das Signal ertönt, öffne ich zögernd die Tür. Der Wachmann sieht mich an und lächelt mir kurz zu, bevor er mir die Tür öffnet. Langsam gehe ich hindurch und bleibe unschlüssig im Raum stehen, als ich höre wie die Tür wieder hinter geschlossen wird.

Mein Fluchtinstinkt ist aktiv und ich würde mich am liebsten umdrehen, um sofort aus der Tür zu stürmen.

Langsam geht der Schwarzhaarige auf mich zu und ich schlinge meine Arme um meinen Körper.

Warum fühle ich mich ihm immer so ausgeliefert? Warum kann ich seiner Anziehung nicht widerstehen? Es macht mich wahnsinnig.

Ich kneife die Augen zusammen, um die verräterischen Tränen zu unterdrücken, die sich ansammeln.

Ich kann nicht mehr.

Schwungvoll werde ich nach vorne gerissen und ich öffne erschrocken meine Augen, bevor in den Armen des Uchiha lande. „H-Herr Uchiha?“ Sofort umgibt mich sein minziger Geruch. „W-was machen Sie d-denn da?“ Mit aller Kraft versuche ich mich von ihm zu drücken, doch er ist zu stark und ich werde noch fester an seine Brust gedrückt. „Scheiß auf diese Förmlichkeiten. Wir wissen beide, dass wir diesen Punkt schon lange überschritten haben. Außerdem siehst du mies aus.“ höre ich seine leise Stimme und sofort stellen sich alle Härchen an meinem Körper auf. Ich atme tief ein und presse mein Gesicht an seine Brust, bevor ich mit meinen Händen in sein graues Sweatshirt greife.

Es ist, als ob er mich lesen kann wie ein Buch.

„Wir dürfen uns nicht mehr sehen.“ flüstere ich und er legt seine Stirn auf meiner rechten Schulter ab. Vorsichtig fahre ich mit meiner linken Hand durch seine pechschwarzen Haare und spüre wie er mit seinen Händen, ein wenig Druck auf meinem Rücken ausübt. „Ich weiß.“ Ich löse mich von ihm und sehe ihm in die dunkelblauen Augen.

Er muss ab jetzt im Ungewissen bleiben. Ich werde ihn hier herausholen, dass habe ich ihm versprochen und damit dies gelinkt, müssen wir Abstand halten.

„Ich hab`s versprochen.“ Ein kurzes Schmunzeln legt sich auf seine Lippen. „Grüß den Idioten von mir.“ Überrascht schnappe ich nach Luft als er seine Lippen auf meine legt und erneut seinen Arm um meine Taille schlingt, um mich näher an ihn zu drücken. An seinen Schultern drücke ihn von mir weg und schaue ihn verdattert an. „Sasuke, die Wachen.“ Ich sehe sofort rüber zu der Glaswand und spüre seine Nase an meiner rechten Wange. „Das macht doch den Reiz aus.“ Meine grünen Augen sehen ihn erneut an und ich fahre mit beiden Händen durch seine Haare. „Ich muss gehen.“ „Sobald ich hier raus bin. Sehe ich dich.“

Wie?

Ich blinzele mehrmals mit den Augen und versuche zu realisieren, was er da gerade gesagt. „W-wie meinst du das?“ „Wie ich es gesagt habe.“ Der Uchiha geht auf Abstand und lässt mich los. „Glaub es oder glaub es nicht.“ Er wendet sich von mir ab und geht auf das Krankenbett zu. „Ich glaub es.“ Überrascht dreht er sich zu mir um und ich lächele ihn zaghaft an. „Ich hole dich hier raus und dann sehen wir uns. Denn das macht doch den Reiz aus oder?“

.

Donnerstag, 07.10.2004, 23:48 Uhr.

Ich habe mich an mein Wort gehalten. Wir haben uns die gesamte Zeit über nicht mehr gesehen. Statusberichte habe ich durch die Arzthelfer erfahren und auch die Medikamente wurden ihm durch diese nach unten gebracht. Kiba hat die Zeit im Krankenhaus genutzt und nützliche Infos an Shikamaru weitergegeben, so dass er weiter an dem Plan tüfteln konnte. Meine Freundschaft zu Ino ist kaputt gegangen.. sie ist nach ihrer kurzen Auszeit, aus unserer WG ausgezogen. Es war schmerzhaft aber ich kann ihre Entscheidung verstehen. Wahrscheinlich hätte mein früheres Ich auch so gehandelt.. es ist zu gefährlich in meiner Nähe zu bleiben. Dennoch habe ich Sai gebeten, sie im Auge zu behalten weil ich mir nicht sicher bin, ob sie aus der Gefahr ist. Meine Beziehung zu Stephan habe ich beendet, nachdem ich wusste das Sasuke mich nach dem Ausbruch sehen will. Etwas wie Wut, konnte ich in seinen Augen sehen.. doch er hat das Ganze stillschweigend akzeptiert, was mich anfangs sehr gewundert hat aber vielleicht habe ich auch zu viel darin hinein interpretiert. Meine freie Zeit habe ich damit genutzt zu trainieren, mich auf diesen Tag hier vorzubereiten und glaubt mir, ich war noch nie so bereit.

„Bist du bereit?“ höre ich Naruto neben mir sagen und ich nicke. „Ja.“ Er parkt das Auto in der Seitengasse und sieht mich an. Seine blauen Augen strahlen eine gewisse Fürsorglichkeit aus und ich greife nach seiner Hand. „Ich schaffe das. Mach dir keine Sorgen.“

Naruto ist über die Zeit mein engster Vertrauter geworden. Ich schätze ihn und sehe ihn mittlerweile als meinen besten Freund an.

Ich lade meine Pistole, die ich direkt in den Waffengürtel stecke, der um meiner Taille hängt. „Sobald etwas sein sollte, holen wir dich da raus.“ versichert er mir nochmal und ich lache. „Gott, mach dir nicht so ins Hemd. Sie schafft das.“ ermahnt ihn seine Cousine und der Blonde blickt finster zu ihr hinüber. „Sui und ich sind auch noch da und geben ihr Rückendeckung. Das wird schon.“ Der Grauhaarige streckt ihm genervt den Daumen entgegen und Karin verdreht die Augen.

Ich danke euch.

.

Als ich in den Fahrstuhl gestiegen bin, haben sich Karin und Suigetsu in die anderen Richtungen des Flurs verteilt. Es wurde ausgemacht, dass nur ich alleine nach unten gehe und ihn daraus hole. Shikamaru hat schon alle nötigen Voraussetzungen in Betracht gezogen und wird den Strom abstellen, sobald ich unten angekommen bin. Das heißt es gibt nur noch den einzigen Ausgang, durch das Kellergewölbe. Die Überwachungskameras sind von Neji und Kiba im System abgeschaltet worden und eine Verfolgung von uns, wird somit schier Unmöglich. Der Oberkommissar Herr Hatake wird von Itachi und seinem Team abgelenkt, so dass die Polizei hier später eintrifft, als sie eigentlich sollte. Die Türen des Fahrstuhls öffnen sich und pünktlich

wie vereinbart, geht der Strom aus und sofort springt der Notstrom ein, der den Gang duster erleuchtet. „Was war das?“ höre ich einen der Wachmänner.

Showtime.

Ich zünde eine Rauchgranate und werfe diese in den Gang. Die Sicht verschwimmt in einen grauen Nebel und die Wachmänner schreien aufgebracht, dass es einen Überfall gibt. Ich ziehe meine Waffe aus dem Waffengürtel und trete auf den langen Gang und gebe den ersten Schuss ab. Mein Ziel fällt haltlos zu Boden und mit meiner linken Hand hole ich mit dem Baseballschläger, den ich mitgebracht habe, aus und treffe mein zweites Ziel. „Sofort die Waffe runter!“ schreit mich einer an, als er mich in dem Rauch erkennt, doch ich feuere den nächsten Schuss ab und treffe mein Ziel genau durch den Kopf.

Eigentlich sollte ich aufgeregt sein aber durch das ganze Adrenalin, was durch meinen Körper gepumpt wird, spüre ich meinen schnellen Herzschlag kaum.

Nachdem der letzte Mann fällt, geh ich auf die Glaswand zu und ich sehe wie mich der Uchiha überrascht ansieht. Ich laufe auf die Zahlencodetür zu und tippe den Code ein. Schnell öffne ich die Tür und feuere den letzten Schuss ab, so dass der Wachmann nicht mehr handeln kann und gehe auf die Tür zu. Ich öffne diese und trete hindurch, ohne diese hinter mir zu schließen. Mit einem Lächeln auf den Lippen, ziehe ich mir die schwarze Sturmmaske vom Kopf und gehe auf den Uchiha zu. „Wie versprochen.“ In meinem schwarzen Lederoutfit bleibe ich vor ihm stehen und sehe ihm in die dunkelblauen Augen, die mich unergründlich ansehen. „Ich habe nie daran gezweifelt.“ Glücklicherweise schlinge ich meine Arme um seinen Nacken und kann nicht glauben, dass er endlich frei sein wird. „Wir haben keine Zeit.“ Der Uchiha wendet sich von mir ab und ich gehe ihm nach. „Wo geht es raus?“ „Den Gang hinauf, gibt es rechts einen weiteren Gang, der in eine Nebengasse vom Krankenhaus führt. Dort warten Naruto und die anderen auf uns.“ gebe ich preis und der Schwarzhaarige nimmt mir die Pistole aus der Hand. Mit einem Nicken tut er meine Antwort ab und versperrt mir den Ausgang durch die Tür, als wir diesen erreichen. „Sasuke?“ Der Schwarzhaarige dreht sich zu mir um und kühl blicken mir seine dunkelblauen Augen entgegen. „Ich danke dir Doktor, für deine Tatkräftige Unterstützung.“ Theatralisch verbeugt er sich vor mir und mir fällt der Baseballschläger aus der Hand, der scheppernd neben mir auf dem Boden ankommt.

Was?!

„Aber hier endet unser Weg.“ Der Uchiha drückt mir die kalte Waffe an die Stirn und ich weite meine grünen Augen. „Ich hätte niemals gedacht, dass es doch so leicht sein würde, die Tochter von dem großen Doktor Haruno an der Nase herumzuführen.“ Ein unbändiger Schmerz macht sich in meiner Brust breit und ich ahne schon was jetzt passieren wird. „Was wird dein alter Herr bloß dazu sagen, dass du dich hast täuschen lassen? Wird es ihm das Herz brechen, wenn ich dich hier jetzt erschieße?“ Ein gehässiges Lachen überkommt ihn und mir wird wieder bewusst, warum er so gefürchtet und geächtet wird. „Tu es.“ sage ich und erkenne meine eigene Stimme kaum wieder. „Tu es, wenn es das ist, was du möchtest.“ Mit einem Schnauben entfernt er die Waffe von mir. „Ich weiß was viel besseres Doktor.“ Mit einem

kräftigen Stoß an meiner linken Schulter, verliere ich das Gleichgewicht und falle nach hinten. In dem Moment wendet sich der schwarzhaarige Mann von mir ab und knallt die Tür hinter sich ins Schloss.

Das kann er nicht machen!

„Sasuke!“ Ich stehe schnell auf und klopfe wie eine Wilde, gegen die Tür. „Sasuke! Das kannst du nicht machen!“ schreie ich und sehe wie er auf der anderen Seite der Glaswand auftaucht. Seine dunklen Augen sehen mich zufrieden an und ich gehe auf die Glaswand zu. Mehrmals schüttele ich den Kopf und kann nicht glauben, dass er mir das gerade antut. Er hebt seine Hand in die Höhe und wendet mir den Rücken zu, bevor er den Gang hinauf geht. „Nein! Nein! Komm zurück!“ Aufgebracht haue ich gegen die Glaswand und die ersten Tränen laufen meine Wangen hinab. „Sasuke!“ Haltlos sinke ich an der Glaswand hinunter und lasse mein Gesicht in meine Hände fallen.

Ich habe ihn gefunden.. den Abgrund.